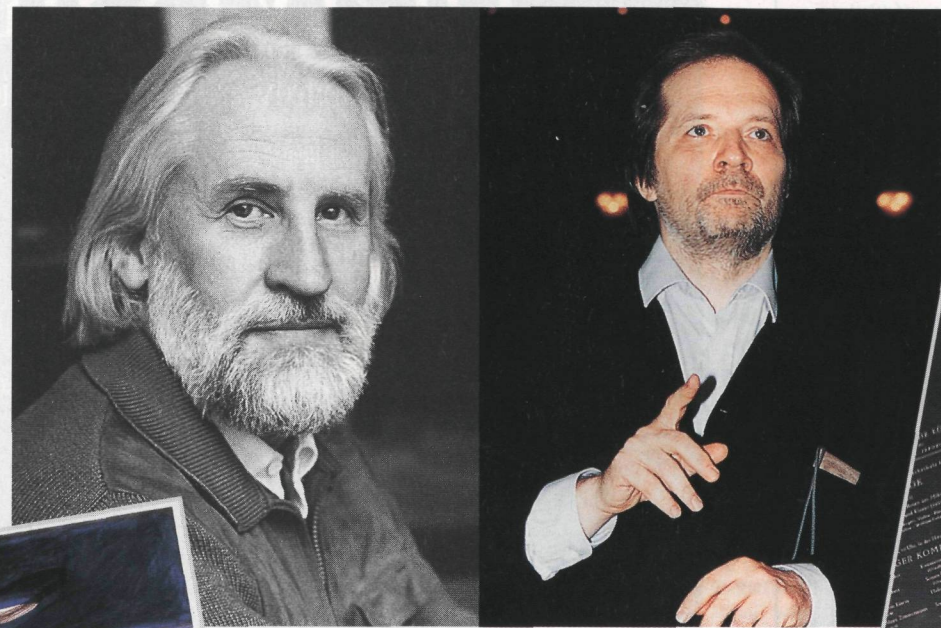


Fotos: F. Timpe, C. Krumpel



Nicolaus A. Huber hat auf der Jubiläums-CD des Landes Nordrhein-Westfalen ebenso seinen festen Platz wie Peter Eötvös.



Das Land Nordrhein-Westfalen präsentiert zum 50jährigen Jubiläum seine Neue Musik-Szene

GEBURTSTAGSSTRAUSS MIT NEUER MUSIK

Andere Welten
50 Jahre Neue Musik in Nordrhein-Westfalen

Geburtstage oder ähnliche herausragende Ereignisse im Leben bedeutender Persönlichkeiten fanden in der Vergangenheit nicht selten in Form von Huldigungsmotetten oder Geburtstagskantaten ihren Niederschlag in der Musikgeschichte. Auch die Schallplattengeschichte kennt derartige Editionen, die ihre Existenz einzig und allein einem Jubiläum verdanken. Die Edition „Andere Welten“, auf Anregung und mit Unterstützung der Stiftung Kunst und Kultur in NRW vom Landesmusikrat Nordrhein-Westfalen anlässlich des 50jährigen Bestehens des Landes NRW herausgegeben, ist in diese Kategorie einzureihen. Es ist dies ein acht CDs umfassendes musikalisches Monument, das 50 Jahre Neue Musik in Nordrhein-Westfalen zum Thema hat und in diesem Zeitraum von Künstlern aus dieser Region geschaffene Kompositionen vereinigt (Koch CD 3-5037-0/4). Sie enthält mit Walter Zimmermanns „Lösung“, Manfred Niehaus' „Sieben Haiku“, Oskar Gottlieb Blarrs „En Karem – Concerto für zwei Klaviere“, José Luis de Delás „Tres Nocturnos“, Vinko Globokars „Eisenberg“, Nicolaus A. Hubers „Go ahead“, Bernd Alois Zimmermanns „Metamorphosen“, Maurizio Kagels „Sonant“ oder Peter Eötvös' „Hochzeitsmadrigal“

– um nur einige zu nennen – insgesamt 37 Kompositionen, die auf Nordrhein-Westfalen als offenen Kulturraum, als Anziehungspunkt für Komponisten aus aller Welt und den Einfluß fremder Kulturen auf Musikschaffende in NRW verweisen und zum Teil erstmals auf CD veröffentlicht werden.

Als flankierende Publikation erschien das Buch „Zeitklänge – Zur neuen Musik in NRW 1946-1996“, das die theoretischen Ansätze der einzelnen Kompositionsrichtungen erklärend aufbereitet, in einem Rückblick Essays zu den Themen Musiktheater, Orchester- und Kammermusik, Elektronische Musik, Improvisation und Performance, Jazz und Festivals liefert – die Beiträge Oskar Gottlieb Blarrs (Neue Musik in den Kirchen von NRW), Ursula Timmers (Visuelle und akustische Kunst: Neue Musik in den Neuen Medien), Gisela Gronemeyers (Neue Musik gegen den Strich: Experiment und Alternative) oder Norbert Bolins (Neue Musik für Orchester nach 1945 in NRW) seien hier nur beispielhaft erwähnt – und darüberhinaus wertvolle biographische Daten zu den in Nordrhein-Westfalen geborenen oder hier wirkenden zeitgenössischen Komponisten enthält.

Günter Wand, der am 29. April 1949 im Titania-Palast zum ersten Mal am Pult der Berliner Philharmoniker stand, wurde von eben diesem Orchester die Hans-von Bülow-Medaille verliehen, „für die langjährige Zusammenarbeit und die eindrucksvollen Konzerte der letzten Jahre“, wie es in der offiziellen Begründung hieß.



Foto: NDR/Drischel

GEGLÜCKTE KOMBINATION

Daß Reger sein Klavierquartett a-Moll op. 113 in einer Nacht und noch dazu unter Alkoholeinfluß komponiert haben soll, ist eine sich um das Werk rankende und hartnäckig haltende Legende. Tatsache allerdings ist, daß Reger selbst die Kombination dieses expressiven Klavierquartetts mit der durchaus als unschuldig zu bezeichnenden Serenade G-Dur op. 141a für „famos“ und unüberbietbar im Hinblick auf Qualität und Abwech-

slungsreichtum hielt. Diese Programmzusammenstellung – wobei das Klavierquartett hier zum ersten Mal auf CD vorgelegt wird – ist der Auftakt zur Gesamtaufnahme von Regers Kammermusikwerk, das Claudius Tanski und das Mannheimer Streichquartett ins Auge gefaßt haben (MD+G CD 336 0715-2, Vertrieb: Helikon).

Ihre späte Geburt versagte es den im Dienste von MD+G agierenden Künstlern, die hier vorgestellten Interpretationen zusammen mit dem Komponisten zu erarbeiten. Ein Glücksfall, der dem Borodin-Quartett dagegen im Falle Schostakowitsch durchaus beschieden war. Zahlreiche Uraufführungen seiner Werke in Europa und den USA waren die Folge. Dimitri Schostakowitschs erster, mit „Stilübung in frühlingshafter Stimmung“ betitelter Beitrag zur Gattung Streichquartett sowie sein letztes Quartett in es-Moll op. 115, in dessen sechs durchwegs mit Adagio überschriebenen Sätzen der Komponist immer wieder Erinnerungen an frühere Werke aus seiner Feder aufblitzen läßt, sind der Inhalt der neuesten Veröffentlichung des Borodin-Quartetts (Teldec CD 4509-98417-2, Vertrieb: East West Records).

Kompetente Unterstützung in Person der russischen Pianistin Elisabeth Leonskaja holte sich das Borodin-Quartett dann für seine zweite Veröffentlichung, das Klavierquintett g-Moll op. 57 und das Klaviertrio e-Moll op. 67, ebenfalls von Schostakowitsch (Teldec CD 4509-98414-2 Vertrieb: East West Records).

INTERNATIONALER UNESCO-IMC MUSIKPREIS

Der im Jahre 1975 begründete und seit 1994 jährlich in Aachen verliehene Musikpreis der UNESCO und des Internationalen Musikrates ging in diesem Jahr an den ungarischen Komponisten György Ligeti, die argentinische Sängerin Mercedes Sosa und die Baseler Paul Sacher-Stiftung. Diese Auszeichnung erhalten „Musiker und Institutionen, deren Aktivitäten zu einer Bereicherung und Entwicklung der Musik beigetragen haben und die dem Frieden, der Verständigung zwischen den Völkern, der internationalen Zusammenarbeit und anderen Zwecken dienen, wie sie in der Charta der Vereinten Nationen und der Verfassung der UNESCO proklamiert werden“. Preisträger der vorangegangenen Jahre sind unter anderem Alicia de Larrocha, Herbert von Karajan, Leonard Bernstein, Dimitri Schostakowitsch, Miriam Makeba und Benny Goodman.



Foto: FF-Archiv

Während sich das Mannheimer Streichquartett Max Reger widmet, gewährt Elisabeth Leonskaja dem Borodin-Quartett in Sachen Schostakowitsch pianistische Hilfestellung.

SPRINGENDE BÖGEN

Sie bildeten gegen Ende des 19. Jahrhunderts ein Gegensatzpaar, die beiden Begriffe Form und Phantasie, wobei man erstere als Resultat des letzteren ansah. Zu einer violinistischen Erkundungsreise in Suksches (Fantasie für Violine und Orchester op. 24) und Suchonsches (Fantasie für Violine und Orchester op. 7) Fantasie-Terrain ist der Geiger Thomas Christian aufgebrochen (Koch CD 315 382). Begleitet wird er von den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Günter Neuhold.

In nordische Regionen zog es dagegen den russischen Geiger Maxim Vengerov, der zusammen mit dem Chicago Symphony Orchestra und Daniel Barenboim Sibelius' Violinkonzert op. 47 und Carl August Nielsens Violinkonzert op. 33 einspielte (Teldec CD 0630-13161-2 Vertrieb: East West Records).

Dreizehn zeitgenössische Komponisten bat die in Moskau geborene Violinistin Elena Denisova um die Komposition jeweils eines Capriccios. Das klangliche Resultat in der Interpretation der Auf-

traggeberin hat Talking Music auf Tonträger festgehalten und nun zur allgemeinen Begutachtung freigegeben (Talking Music CD 1005 Vertrieb: ConBrioDisc). In einer zweiten Veröffentlichung widmet sich Elena Denisova einem etwas bekannteren Werk, dem Violinkonzert Ludwig van

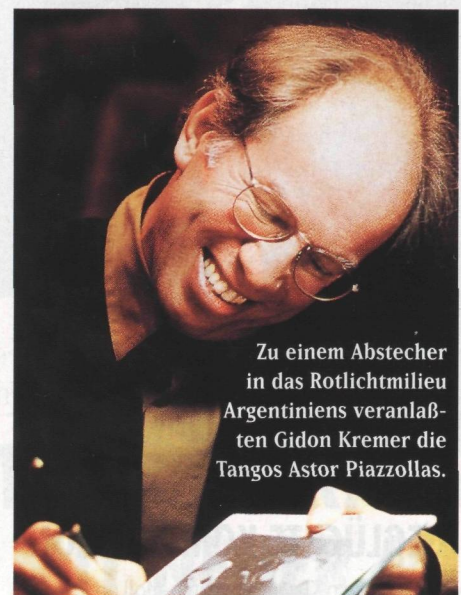
Beethovens, das sie mit dem 1994 komponierten Konzert für Violine und Orchester von Nikolaus Fheodoroff koppelt (Talking Music CD 1004 Vertrieb: ConBrioDisc).

ABSOLUTE RARITÄT

Er war befreundet mit Johannes Brahms, war der Lehrer von Béla Bartók, Zoltan Kodály, Leo Weiner und Ernst von Dohnanyi. Die Rede ist von Hans Koessler, aus dessen kompositorischem Schaffen einige Klavierwerke und Violinsonaten auf CD der Veröffentlichung harren (Koch CD 312302). Seiner noch nicht im Druck erschienenen Sinfonie in h-Moll nehmen sich die Hofer Symphoniker unter der Leitung von András Ligeti anlässlich zweier Konzerte am 29. November in Hof und am 1. Dezember in Ansbach an.

TANZ DES ROTLICHTMILIEUS

„Tango“ – soll der argentinische Komponist Astor Piazzolla dereinst geäußert haben, „das hat für mich viel mehr mit den Ohren als mit den Füßen zu tun!“ In diesem Sinne scheint es mehr als nur legitim, daß sich Interpreten klassischer Musik dieser das urbane Kolorit Südamerikas mit Elementen des Jazz und der klassischen Musik verbindenden Werke annehmen. Einer jener „ernsthaf-



Zu einem Abstecher in das Rotlichtmilieu Argentinien veranlaßten Gidon Kremer die Tangos Astor Piazzollas.

ten“ Musiker, die sich in einer „Hommage à Piazzolla“ auf den melancholischen Weg durch dessen musikalisches Œuvre machen, balancierend zwischen Improvisation, Komposition und Interpretation, ist Gidon Kremer (Violine), den unter anderem Per Ame Glorvigen (Bandoneon), Vadim Sakharov (Klavier) und Alois Posch (Kontrabaß) instrumental unterstützen (Nonesuch CD 7559-79407-2 Vertrieb: East West Records).

Auch Emanuel Ax und Michael Ziegler haben die aufwühlende Tango-Welt Astor Piazzollas für sich entdeckt und sind nun ihrerseits ins Tonstudio gegangen, um sie dem CD-Hörer im heimischen Wohnzimmer verfügbar zu machen (Sony CD 62 728).

NEW YORK, NEW YORK

Die Frage nach dem Ursprung von Musik ist so alt wie der zum Denken und Philosophieren fähige Mensch. Auch die Antworten auf diese Frage zeigen ein vielgestaltiges Gesicht. War für die griechische Antike die Musik schlicht ein Geschenk der Götter, so fühlte sich der Kritiker des Guardian angehört der Premiere von Steve Reichs „City Life“ in England daran erinnert, „daß Musik ihren

PREMIEREN IM NOVEMBER (Auswahl)

3. November 1996 DEUTSCHE OPER BERLIN:

Vincenzo Bellini, Beatrice di Tenda; Vladimir Chernov (Filippo Maria Visconti), Lucia Aliberti (Beatrice di Tenda), Camille Capasso, Ulrike Helzel (Agnese del Maino), Octavio Arevalo (Oronello), Clemens Bieber (Anichino), Arutjun Katchinian (Rizzardo del Maino), Musikalische Leitung: Marcello Viotti, Inszenierung und Ausstattung: Pier Luigi Pier'Alli

8. November 1996 VOLKSOPER WIEN:

Charles François Gounod: Faust; Valentin Prolat (Faust), Egils Silins (Mephistopheles), Marian Pop/Bruce Brown (Valentin), Andras Pallerdi (Brander), Simina Ivan (Margarethe), Linda Pavelka (Siebel), Jutta Geister (Marthe), Musikalische Leitung: Asher Fisch, Inszenierung: David Alden, Bühnenbild: Wolfgang Göbbel, Kostüme: Gidon Davey

10. November 1996 STAATSTHEATER STUTTGART:

Giuseppe Verdi, Falstaff; Musikalische Leitung: Oleg Caetani, Inszenierung: Johannes Schaaf, Bühnenbild und Kostüme: Reinhard von der Thannen.

Ursprung in den Geräuschen hat, die uns umgeben.“ Der Ursprung dieser Äußerung liegt wiederum in der Komposition selbst begründet, die eine musikalische Illustration von Steve Reichs Heimatstadt New York ist, und in der der Minimalist die Klänge eines Instrumentalensembles mit alltäglichen Geräuschen der Großstadt am Hudson – Nebelhorn, Autoalarm, Sirenen der Feuerwehr, alles in oder in der Nähe von Reichs Wohnung in Manhattan aufgenommen – verbindet. „Nagoya Marimbas“ und „Proverb“, in dem Steve Reich Elemente Alter Musik mit modernem Sound und einem markanten, der Popmusik entlehnten Rhythmus zusammenschweißt, vervollständigen die CD, die das Steve Reich-Ensemble unter der Leitung von Brad Lubman und The Theatre of Voices, geleitet von Paul Hillier, beinahe pünktlich zum 60. Geburtstag des Komponisten herausge-



bracht haben (Nonesuch CD 7559-79430-2, Vertrieb: East West Records).

Die Geräusche von New York, wo sie seit 1990 neben München einen weiteren Wohnsitz unterhält, dürften der amerikanischen Komponistin Gloria Coates auch nicht

fremd sein. Bei cpo sind soeben – interpretiert von den Stuttgarter Philharmonikern unter Wolf-Dieter Hauschild und Georg Schmöhe sowie vom Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Elgar Howarth – ihre Sinfonien Nr. 1, 4 und 7 erschienen (cpo CD 999 392-2 Vertrieb: jpc). Darüberhinaus nimmt sich das Ensemble das neue Werk Hamburg ihres 1995 für Kammerorchester komponierten Werkes „Time frozen“ auf einer neuen CD, die anlässlich des 25jährigen Ensemble-Bestehens eingespielt wurde, an (Musicaphon CD 55706, Vertrieb: Disco-Center).

Genießen Sie Kammermusik mit Deutschlands führenden Instrumentalisten

ENSEMBLE VILLA MUSICA

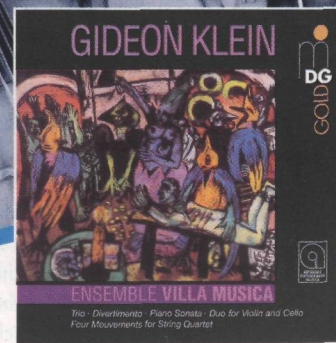


Fragen Sie Ihren Fachhändler nach den 17 Titeln von Ensemble Villa Musica mit Kammermusik von: Spohr, Hindemith, Janáček, Milhaud, Bartok, Fauré u.a.

MUSIKPRODUKTION DABRINGHAUS UND GRIMM



helikon harmonia mundi gmbh
FAX 062 21/67 76 77



MDG 304 0618-2 DDD © 1995
Schallplatte des Monats FonoForum



Der gewöhnlichen CD rückt Pikosso Records auf ihren runden Leib. In annähernd tausend verschiedenen Formen ist der silberne Tonträger mittlerweile erhältlich. Ob ein Gewinn für die Musik? Ein Gag ist es allemal.

NICHT RUND – UND SIE DREHT SICH DOCH

Es begann mit einer Laubsäge für DM 11,90. Mit diesem ganz und gar nicht musikalischen Instrument schnitt Mario Koss im April 1995, damals noch Student und Bafög-Empfänger, kleine Dreiecke aus einer CD, und verlieh ihr so das Aussehen eines Sägeblattes. Die „Shape-CD“, die seinem Erfinder in nicht einmal zwei Jahren einen Umsatz von etwa 10 Millionen beschern dürfte und an der die in Berlin ansässige Plattenfirma Pikosso Records weltweit bereits 1000 realisierbare Formen patentieren ließ, war geboren. Und der Erfolg scheint sich fortzusetzen: Ob Grundig, EMI, Deutsche Bank, IBM oder Coca Cola, die Nachfrage nach der CD in Form des Reichstags oder einer Pommes-Tüte ist groß. Auch den Klassik-Markt will Pikosso-Records zukünftig bedienen und hat nun die ersten 20 CDs in Form von Komponisten-Konterfeis veröffentlicht. Von Händel über Haydn, Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt, Wagner, Brahms bis hin zu Mahler, Debussy, Ravel und Strawinsky reicht das Angebot. Weniger üppig dagegen präsentiert sich die Ausbeute an Musik: Kurze Ausschnitte von Kompositionen eines jeden dieser Komponisten werden in knappen 25 Minuten Musik auf jeder CD geboten, etwas dürftig für den verwöhnten Klassik-Hörer. Ganz rund läuft sie wohl doch noch nicht, die neue „Shape-CD“.

Das 1997 auf die musikinteressierte Öffentlichkeit zukommende Schubert-Gedenkjahr wirft unerbittlich seine Schatten voraus. In einer – wie es heißt – „repräsentativen Auswahl aus den verschiedenen Schaffensbereichen des Komponisten“ werden von Capriccio 14 CDs präsentiert. Als Künstler zeichnen unter anderem verantwortlich Sándor Végh und die Camerata Academica des Mozarteums Salzburg (CD 49 065 4), Budapest Strings und das Tatrai-Quartett (CD 49 068 5), das Linos Ensemble und das Odeon Trio (CD 49 071 5) sowie Michael Endres (Capriccio CD 49 074 6 Vertrieb: EMI).



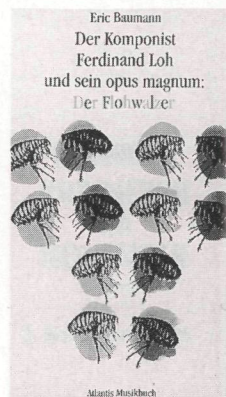
MUSIKALISCHE SCHATZSUCHE

Mit nicht weniger als vier Konservatorien und zusammen etwa 400 Schülern konnte während in der Barockzeit Neapel aufwarten. Was Wunder, daß in den Bibliotheken dieser Ausbildungsstätten auch heute noch Berge von nicht veröffentlichten Manuskripten schlummern, die Opus III in Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftler Dinko Fabris und mittels der neu ins Leben gerufenen Reihe „Trisor di Napoli“ wieder an das Tageslicht befördern möchte. In einem Zeitraum von zehn Jahren sind insgesamt etwa 40 Veröffentlichungen geplant, die Kompositionen von Sabino, Salvatore, Raimo, Nola, Veneziano, Greco, Provenzale u.a. enthalten werden. Den Anfang macht – passend zur nahenden Weihnachtszeit – Caresanas „Per la Naxita del Verbo“, fünfstimmige Kantaten im neapolitanischen Stil für die Weihnachtszeit (Opus III CD 30-152 Vertrieb: Helikon).

Eine andere Region Italiens, deren verborgene musikalischen Schätze in naher Zukunft gehoben werden sollen, ist Piemont, eines der einst einflußreichsten kulturellen Zentren Europas.

BUDGET-„OTELLO“

Hohe Qualität zu niedrigem Preis versprach der Dirigent und künstlerische Leiter von Koch Discover International, Alexander Rahbari, den Musikinteressierten bei der Geburtsstunde des Budget-Labels. Nun ist er angetreten – zusammen mit der erklärten Puccini-Sängerin und Verdi-Verherrlerin Miriam Gauci sowie Nicola Martinucci in den Hauptrollen von Verdis „Otello“ – dieses Ver-



Einer detaillierten musikwissenschaftlichen Analyse unterzieht Eric Baumann in seiner neuesten Veröffentlichung den Flohwalzer, das – wie er sagt – opus magnum des Komponisten F. Loh. Dabei erfährt die thematische Terz-Sext-Beziehung eine ebenso genaue Erläuterung wie die Biographie des Komponisten. Eine Originalaufnahme des Flohwalzers von 1896, wohl mit dem Komponisten höchstpersönlich am Klavier, begleitet diese Veröffentlichung (Wergo CD 285 502-2).

Foto: Koch Discover International



Miriam Gauci und Nicola Martinucci sind für Koch Discover International als Protagonisten in Verdis „Otello“ zu erleben.

Foto: Sony/Carol Friedman



sprechen einzulösen (Koch Discover International CD DIC 920 435). Alexander Rahbari selbst steht am Pult der Symphoniker aus Barcelona.

Haben die Protagonisten dieser Produktion ihre Qualität noch unter Beweis zu stellen, so steht bereits unstrittig fest, daß Mozart bei der Uraufführung seiner Oper „Il re pastore“, am 23. September 1775, ein hochkarätiges Ensemble zur Verfügung stand. In seinen Reihen befand sich unter anderem der Kastrat Tommaso Consoli. Nach „La finta giardiniera“ und „Lucio Silla“ ist dies nun eine weitere von Mozarts Jugendopern, die Nikolaus Harnoncourt nach seinen kurzen Absteuern ins romantische Repertoire zusammen mit dem Concentus musicus Wien eingespielt hat (Teldec 2 CD 4509-98419-2, Vertrieb: East West Records). Neben Ann Murray (Aminta) und Eva Mei (Elisa) singen Inga Nielsen (Tamiri), Markus Schäfer (Agnore) und Roberto Saccà (Alessandro).



Die Auseinandersetzung mit Neuer Musik und der Musik anderer Kulturen bildet die Grundlage eines neuen Langzeit-Exklusivvertrages, den der Cellist Yo-Yo Ma und Sony Classical geschlossen haben. Gemäß den neuen Vereinbarungen harret eine von der Tradition der texanischen Fiedelmusik inspirierte Kammermusik-CD mit dem Titel „Appalachia Waltz“ der Veröffentlichung. Daneben stehen ein umfassendes John Tavener-Album mit Orchester, drei neue Konzerte von Richard Danielpour, Christopher Rouse und Leon Kirchner sowie neue Werke des chinesischen Komponisten Tan Dun und ein Astor Piazzolla-Album auf dem Veröffentlichungsplan. Zum zweiten Mal wird sich Yo-Yo Ma auch der diskographischen Aufbereitung der Bachschen Cellosonaten widmen.



WETTBEWERBE – ABER WO?

Die Kunde macht schon längst die Runde, es gäbe in der musikalischen und kommerziellen Welt bereits mehr als 2000 Klavierwettbewerbe. Und in der Tat: nimmt man nur das zerstrittene Italien unserer Tage, dann fällt es schwer, wettbewerbsfreie Ortschaften oder gar Regionen aufzusuchen. Aber nicht nur die Pianisten wetteifern um Geld, um Ehre, um Engagements oder gar ums nackte Überleben – von Porto bis Moskau, von Athen bis Sidney und von Tokyo bis Genua und Freiburg messen sich in freundschaftlicher, meistens aber recht eigensinniger Völkerverständigung die Inhaber von Stimmen, Geigen, Taktstöcken und Blasinstrumenten: im Alleingang und im Ensemble, hoffend und zitternd, jubelnd und schimpfend. Die Juroren erscheinen als stolze Vertreter ihrer Fachlichkeit und nicht selten verschwinden sie als Künstler- und Publikumsfeinde Nr. 1 durch die Hintertüre.

Vier Städte, in denen bekannte Wettbewerbe ausgetragen werden, sind gefragt. Hier die Hinweise auf die entsprechenden Lokalitäten:

Frage 1: Im September 1996 hat der Concours zum 52. Mal stattgefunden. „In memoriam“ eines großen Elfenbeintürmers, dem 1964 in seiner Geburtsstadt ein eigener Wettbewerb gewidmet wurde und dessen Idee 1967, unter seiner Leitung einen „Clementi“-Wettbewerb zu gründen, seitens der staatlichen Rundfunkgesellschaft keine Gegenliebe erfuhr. Die 96er-Disziplinen in einer uferreichen Metropole, die gelegentlich mit Flaggenwechsel kokettiert: Piano, Alto, Trompete. Telefon: 0041...

Frage 2: 1998 wird der Wettbewerb seine 50. Auflage erleben. Kein Jahr, in dem er nicht stattgefunden hätte. Aber erst im dritten Anlauf gab es – nicht sehr weit vom Geburtsort des „Gefeierten“ aus Frage 1 – einen Ersten Preisträger. In diesem Durchgang (1952) teilten sich Ingrid Haebler und Walter Klien den vierten Rang. Ein Jahr zuvor hatte Klien das geteilte Glück des Dritten (an seiner Seite Karl Engel). 1957 beherrschte eine feurige Südamerikanerin die Konkurrenz im Land der Reben und gestylten Früchte (Ludwig Hoffmann reüssierte als Vierter).

Frage 3: Eine große, tragische Vokalistin ist die Stifterin des „Grand Prix“. In ihrem bereits sagenumwobenen Namen geht es nicht um junge Nachfahren ihres künstlerischen Ansinnens, sondern um musikalische Expression zum Beispiel auf Tasten. Nur für Werke für Klavier und Orchester war die letzte Konkurrenz im März '96 ausgeschrieben (Grand Prix: US\$ 15.000). Postleitzahl: 10671. Empfehlenswert: alphilologische Kenntnisse und für das nächste Jahr nicht älter als 30 (Damen), bzw. 32 Jahre (Männer) zu sein. Dann nämlich wird wieder gesungen.

Frage 4: „V Concorso Internazionale per Direttori d'orchestra“ ist der Wettbewerb klangvoll getauft – und er wird, nur wenige Kilometer südlich von „Wettbewerb Frage 2“ im Namen eines Maestros ausgetragen, der mit dem Erinnerungshelden aus Frage 1 zusammen aufgetreten und auch auf Schallplatte repräsentiert ist. Unter seiner Leitung hat der Schwierige 1946 in Milano vier Werke für Klavier und Orchester an einem Abend gespielt (Haydn, Mozart, Franck, Ravell). Postleitzahl: 38100. Bergsteiger schätzen den Ort als Ausgangspunkt für ihre

Preisauusschreiben des Monats November

Die richtigen Antworten bitte auf eine Postkarte mit dem Kennwort PAS 11/96 schicken an: FonoForum, SZV-Verlag, Edisonstr. 8, 85716 Unterschleißheim. **Einsendeschluß: 15.11.1996.** Die Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Unter den richtigen Einsendern verlosen wir ein Musikpaket mit 30 CDs.** Der Name des Gewinners wird in FonoForum 1/97 veröffentlicht. Die richtigen Antworten des Oktober-Preisauusschreibens lauteten: **Frage 1:** Wiener Trio, **Frage 2:** (v.l.n.r.): Peter Guth, Rudolf Buchbinder, Heidi Litschner. Der Gewinner des September-Preisauusschreibens ist Dagmar Plümer, 58511 Lüdenscheid.